

Saale-Beitung.

Dreihunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2 50 M. bei zweimonatlicher Bestellung 2 75 M. durch den Post zu M. vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M. ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schilling in Halle.

[Zersprecher-Verbindung Nr. 176.]

Anzeigen

werden die Anzeigen erst oder deren Raum mit 20 Pf. losge, solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition von unten Annoncenstellen mit allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Besten die Seite 60 Pf. Erhalten mindestens monatlich; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 348.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. Juli

1898.

Der sanitäre Maximalarbeitstag.

Die Jahresberichte der preussischen Gewerbe-Inspektoren für das Jahr 1897 haben in der Presse des gesamten deutschen Vaterlandes einen kleinen Sturm erregt. Das ist nicht gerade verwunderlich, war doch den Beamten seitens des preussischen Handelsministers eine Frage gestellt, von deren Beantwortung das gesamte gewerbliche Leben fastwährend geltegeberische Maßnahmen erwartet. Da die preussischen Beamten in ihrer Antwort recht weit gegangen sind, hat doch einer derselben gleich für 42 Gewerbebetriebe einen sanitären Maximalarbeitstag, — darnin handelte es sich bei der Frage des Handelsministers — auf Stunde und Minute festgelegt, so ist in gewerblichen Kreisen eine gewisse Unruhe entstanden, denn man verheißt sich nicht, daß eine derartig schonungslose Verwindung des Gewerbebetriebes doch recht bedenkliche Wirkungen für das Gewerbe selbst zeitigen kann. Unseres Erachtens liegt zu dieser Beurteilung ein Grund nicht vor. Ein eingehendes Studium der Berichte zeigt, daß eigentlich kein Beamter den Mutz hat, ohne weiteres eine Beschränkung der Arbeitszeit über die bereits bestehenden Bestimmungen hinaus zu empfehlen. Eine große Zahl der Beamten leidet derartige Beschränkungen direkt ab. Andere, die ihnen freundschaftlich gegenüberstehen, schränken ihre Vorschläge sehr stark ein und bemerken immer wieder, daß bei der Schädigung der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung durch die Fabrikarbeit eine ganze Reihe von Faktoren in Frage komme; daß selbst in an sich nicht gesundheitsgefährlichen Betrieben die Länge der Arbeitszeit sehr häufig von viel geringerer Bedeutung ist als die Art des Betriebes, die Zustände in den Fabriken, Wohnungen uim. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung der Bericht des Berliner Gewerbeamtes, der einer gegläubten Beschränkung der Arbeitszeit auch erwachsenen männlicher Arbeiter, — für Frauen und jugendliche Arbeiter ist die Frage ja gelöst, — keineswegs abgeneigt ist. Derselbe schreibt: Die Beantwortung der von dem Herrn Gesundheitsminister gestellten Fragen kann nur mit großer Vorsicht verfaßt werden, weil sie einerseits zu einer nicht gerechtfertigten Anklage gegen die Industriellen, andererseits zu einer nicht genügenden Berücksichtigung der sanitären Interessen der Arbeiter führen kann.

Der Beamte erklärt weiter, daß der Maßstab für den Begriff übermäßige Dauer der Arbeitszeit je nach der Natur des Betriebes verschieden sein muß. Handelt es sich um gesundheitsgefährliche Betriebe an sich, so ist die Schädigung der Gesundheit durch übermäßige Arbeit natürlich größer als in an sich gesunden Betrieben. Unter dieser Voraussetzung nimmt der Beamte eine Arbeitszeit von 10 Stunden für jugendliche Arbeiter, 11 Stunden für erwachsene Arbeiterinnen, 12 Stunden für erwachsene Arbeiter als unbedingt an und kommt zu dem Resultat, daß auf dem großen Berliner Industriegebiet von an sich nicht gesundheitsgefährlichen Betrieben nur zwei, die Zigarren- und Appreturmaschinen und die Wollkäsefabriken, von an sich gesundheitsgefährlichen aber nur fünf, die Accumulatorwerke, die Gummiwarenfabriken, die Metallwaren- speziell Kampfenfabriken, die chemischen Fabrikationen und die Brunnen- sowie Gährungsprozesse in Frage kommen, einer gesetzlichen Regelung der Arbeitsdauer ausgesetzt. Das ist ein so günstiges Resultat, daß man damit außerordentlich zufrieden sein konnte. Derselbe hätte die Industrie danach nicht den geringsten Anlaß zur Beunruhigung, selbst wenn andere Beamte in ihren Forderungen erheblich weiter gingen. Aber die Sache hat einen Haken. Sagen wir's gerade heraus, die ganze Enquete war verfehlt, es mangelt ihr alle notwendigen Unterlagen, um ein objektives Urteil zu gewinnen. Die Verweise der Gewerbebeamten sind infolgedessen mehr oder weniger subjektiv und mangeln durchaus jenes Charakteres objektiver Ueberzeugung, der allein die Grundlage für den Gesetzgeber und seine Tätigkeit abgeben kann. Der Herr Handelsminister hätte, um eine objektive Würdigung der Frage zu ermöglichen, die Gewerbebeamten an die Krankenkassen-Verwaltungen und an die Kassennärzte gewiesen. Er war offenbar der Meinung, daß die Gewerbehygiene bei diesen Anstalten seit langem eine gute Pflegestätte gefunden hat. Es hat sich herausgestellt, daß diese Meinung irrig war; weber die Kassennachrichten noch die Kassennärzte haben auf diesen Gebiete trotz des längeren Bestehens des Krankenkasseneinzelnes etwas geleistet. Das ist überhaupt, erklärt sich von selber, als man gemeinlich annimmt. Der Krankenkassenverwaltung fehlt die nötige Vorbereitung, den Ärzten fehlt die nötige Zeit, um die Kassennärzte konsultieren hat alle Hände voll zu thun, um die Kassennärzte abzuwecken und dann noch so viel Zeit zu erübrigen, um seine sonstige Praxis zu versehen, denn von der Kassennärzte kann er nicht leben. So erklärt es sich, daß die Kassennärzte, die die Gewerbebeamten an den zuständigen Stellen erhielten, eine ganz unzulängliche war. Der „Vorwärts“ bemängelte die Thatlage alsbald, um den Ärzten ein auszuweichen: sie finden im Dienste des Unternehmertums und hätten daher gar kein Interesse für Gewerbehygiene. Nun, bei den Krankenkassen ist das Unternehmertum zumeist die sozialdemokratische Arbeiterpartei, und die Arbeiter, die Ärzte, machen mit diesen Unternehmern so traurige Erfahrungen, daß sie die Bourgeois für ihre Erziehung nur nicht entbehren können. Wollen die Herren, daß die Ärzte ihnen eine gute Gewerbehygiene zurecht machen, so müssen sie sie danach bezahlen, dann wird sich die Sache alsbald ändern. So wie die Dinge jetzt liegen, werden wir eine brauchbare gewerbehygienische Statistik noch lange entbehren und ebenso lange bezüglich des sanitären Maximalarbeitstages im Dunkeln tappen. Das ist das Resultat der Enquete des preussischen Handelsministers. Man sieht, es ist nicht jüdenreich ermutigend, denn die Frage der Beschränkung der Arbeitszeit

im sanitären Interesse ist eine Kulturfrage ersten Ranges; wer sie lösen will, muß auch bereit sein, den richtigen Weg einzuschlagen, sonst kann er leicht mehr Schaden als Nutzen anrichten.

Welche Urteile bei einer ungenügend vorbereiteten Enquete zu Tage kommen, dafür nur ein Beispiel aus den Berichten der preussischen Beamten: Einer derselben, der Berichterstatter für den Regierungsbezirk Ansburg, also einer der größten Industriegebiete des preussischen Staates, nennt ohne weiteres die Großindustrie als einer Beschränkung der Arbeitszeit bedürftig. Was soll man sich nun dabei denken? Es ist doch ausgeschlossen, daß alle großindustriellen Betriebe der Gegend um Ansburg, das Regierungsbezirk Ansburg an einer ruiniert. Und wäre denn so, warum ist man nicht längst von auffichtsbewegen dagegen eingeschritten? Außerdem ist dieser Zustand ein dauernder oder ein vorübergehender, verheißt er sich auf ganze Jahre oder auf kurze Zeit? Alles das erfahren wir nicht. Die Großindustrie, das ist der Feind, Punktum. Selbst wenn es nun so ist, die allgemeine Anlage besetzt die Sache gewiß nicht.

Nun, man soll, wenn man sozialpolitisch thätig sein und praktisch reformieren will, vor allem gründlich untersuchen, ehe man urteilt. Und wenn trotz dieser Mängel eine Anzahl von Gewerbebeamten zu übereinstimmenden Meinungen bezüglich einer Reihe von industriellen Betrieben gekommen sind, so beweist das nur, wie notwendig es ist, eine sachgemäße Regelung der Frage nicht durch ungeschickliche Vorgehen zu verzetteln. Daß die einfache Kürzung der Arbeitszeit es auch nicht schnell thun wird, dafür nun Beweise eine sehr beachtenswerte Bemerkung der Ortskrankenkasse der Berliner Buchdrucker. Derselbe giebt an, daß die große Mehrzahl der Erkrankungen der Mitglieder in ungeschicklichen Zusammenhänge steht mit der in den letzten Jahren der Arbeitstrakt der Schriftleiter in den Zeitungsredaktionen, eine Angabe, die der amtliche Berichtserfasser sehr untreuen Sinne interpretiert, daß sie die Beschränkung nicht ausreichen, daß man mit zu großer Verkürzung der Arbeitszeit sogar das Gegenteil von dem erreichen kann, was angestrebt wird, insofern die Kürze der Arbeitszeit aus wirtschaftlichen Rücksichten eine Intensität der Arbeit bedingt, welche den Organismus schädigt.

Die wirtschaftlichen Rücksichten müssen denn auch gehört werden. Andernfalls machen sie sich selbst geltend und zerstören mit ihrer Uebermacht die guten Absichten einer humanen Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Holz- und Holzwarenverträge.

Berlin, 28. Juli. Ueber das Bestehen des Fürsten Bismarck liegt eine Meldung aus Hamburg von heute früh vor, wonach eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden ist, aber ein akuter Lebenszustand besteht. Schlimm ist die große Mangel an Sauerstoff. Die Letzte beobachtet seinen Zustand unangenehm. Das eine erste Krise ist, ist außer Frage mit Rücksicht auf das hohe Alter des Fürsten, doch ist eine Wendung zum Besseren zu erhoffen. Die Meldung der „Samb. Nachr.“, daß alle unglücklichen Berichte der Begründung entbehren, trägt eine optimistische Auffassung zur Schau, die den Thatfachen nicht entspricht. Die Familie des Fürsten bleibt im Schloß verbannt.

Der Ausbau des Kanalwerks.

An der gestern bereits erwähnten Rede des Ministerialdirektors, Geh. Rath Schull, auf dem Wählerfest in Wittenberg, hat sich die Förderung des Kanalwerkes in Preußen die Verbindung Dortmund mit dem Rhein, die Erbauung des Mittelkanals, der Westfälischen von Struth nach Berlin, sowie die Kanalfrüherung der menschlichen Seen in die erste Linie. Wengleich an beschränkt ist, über Geh. Rath Schull fort, daß einschneidende Strömungen in Preußen den Ausbau dieser Wasserstraßen ihren Widerstand entgegenstellen und andere landwirthliche Compensationen fordern würden, so werde sich die Staatsregierung doch durch den vor zwei Jahren im Landtage existierenden Mangel nicht entweichen lassen, und bemängelt eine neue umfassende Kanalverträge einbringen, die auf 400 Millionen Mark zu bessern sei werde. Die Staatsregierung habe das Vertrauen, daß der glückliche Ausbruch der Industrie dazu beitragen werde, die notwendigen Zinsgarantien seitens der Rückbehaltenden in ungeschickten Weise aufgebracht zu sehen. Der Ausbau der Wasserstraßen sei eine Nothwendigkeit, die im Entstehen dem Bedenken, das Reichs nicht mehr zu unterstützen vermögen und bei einer Ueberlastung des Bahnsystems Betriebsunterbrechungen zu bewirken. Sollen sich die Verhandlungen des Kongresses klären und bestehend wirken, daß Eisenbahnen und Wasserstraßen sich nicht beschränken dürfen, sondern gemeinsam das Bedürfnis des Verkehrs befriedigen müssen. Die Garantien stellen sich, so protestieren. Sondern, schreibt die „Dtsch. Ztg.“, kann sie die preussische Regierung die Summe von 400 Millionen wohl, wenn sie den Mutz dazu hat; aber ob sie bewilligt werden, das ist eine andere Frage. Zum mindesten müßte die Regierung dann ebenfalls 400 Millionen für Kleinbahnunterstützungen fordern. — Man sieht also, daß schon ein Anlaß ist, sich immer der Meinung, daß, wenn Preußen 400 Mill. M. zur Verbesserung seiner Verkehrs- einrichtungen aufwenden will, es dem Verkehr und dem Gewerbeleben im ganzen einen großen Dienst erweist, wenn es diese große Summe zum Ausbau des Kanalwerkes, als wenn es sie zur Verstärkung großer Schiffahrtswasser verwendet.

Verwaltung und Rechtspflege.

Im Reichsamte des Innern haben, wie schon gemeldet wurde, Verhandlungen darüber stattgefunden, eine Durchsicht der Erträge der zum Vollzuge des Impfgesetzes erlassenen Bestimmungen angebracht ist. In den Verhandlungen, die der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes setzte, waren

der „Deutsch. med. Wochenbl.“ zufolge außer mehreren Impfgewerkschaften (Dr. König der Preuss. und Dr. Gerber in Wuppertal) und den Vorstehern der hauptsächlichsten staatlichen Anstalten (Galubius, Ficker, Pfeiffer, Schulze, Siegel, Schupp) noch eine größere Anzahl hervorragender Sachverständiger wie Hirsch, Gaffky, Gerhardt, Günther-Dröden, Koch, Krüger-Großhans, Reibisch, Danneberg, Pfeiffer-Berlin, Rembold-Stuttgart, Müller, Schimdmann, Engelmann und andere zugezogen worden. Die Verhandlungen, deren Ergebnisse demnächst im Bundesrat zur Verlesung vorgelegt werden, erstreckten sich im wesentlichen außer auf die Beschäftigung und Erhaltung der Volkshygiene über die Einrichtung und Vertheilung der staatlichen Anstalten zur Gewinnung hygienischer Impfstoffe.

Zu der „Bekanntmachung“ des Grafen Knig in Sachen der Rentengüter in der Gemeinde Baunke (Kreis Westphalen) veröffentlicht die „Elbing. Ztg.“ eine weitere Erklärung, die die Frage der Rentengüterbildung auf ein neues Stadium führt. Graf Knig hatte erklärt, er werde auf Grund des § 15 des Aufhebungsgesetzes von 1876 (Empiregesetz) die Rentengüterbildung in der an seinen Fortbestand ruhenden Verwaltung erheben. Was aus der weiteren Mitteilung hervorgeht, handelt es sich nicht um die Wahrung der Sonderrechte im Bereich Knigs, sondern um das von der General-Kommission in der Verhandlung bei der Errichtung der Rentengüter — es handelt sich um ein Grundstück von 187,65 Acker — eingetragene Verfallsrecht. Graf Knig behauptet, einmal sei der Zeitpunkt von im Ganzen 151,908 M. zu hoch; zweitens sei die Vertheilung der Rentengüter bereits erfolgt ohne die im § 15 des Gesetzes vom 25. August 1876 vorgesehene Mittheilung an die Interessenten und ohne die vorgeschriebene gutachtliche Abgung des Reichsausschusses, und endlich befinden sich unter den Kaufern von sechs bis zum 21. Mai d. J. veranfaßten Rentengütern 3 Acker. Graf Knig hat sich demnach über das in dieser Angelegenheit beobachtete Verfahren höhere Orts beschwert; obiger aber noch keinen Befehl erhalten. Sind die Knig'schen Angaben zu treffen, so erscheint allerdings das Verfahren der Vermögensverwaltung General-Kommission feindsüchtig einzuwirken.

Für Arbeitervereine und geschlossene Gesellschaften von Interesse ist eine Verfügung, die zur Frage der Einbindung politischer Erlaubnis zu Anlaufbarkeiten loben der Regierungspräsident zu Weidman erlassen hat. Vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist am 14. Juni d. J. durch Polizeibehörde bestimmt worden, daß die bezeichneten Vereine und Gesellschaften zur Ablegung von Prüfungen stets um die politische Erlaubnis dazu einzufordern haben, sobald bei diesen Prüfungen auch getauzt werden soll. Diese Verordnung ist jedoch in einem bogen durchgeführten Strafverfahren von Kammergericht als im Widerspruch mit einem Ministerialerlaß vom November 1899 nicht und deshalb als rechtsunzulässig erklärt worden. Dem zufolge hat nun der Regierungspräsident zu Weidman berichtet, daß die Erlaubnis- und geschlossene Gesellschaften einer politischen Erlaubnis zu Anlaufbarkeiten nur dann bedürfen, wenn die Gesellschaft zu dem Zwecke, die Anlaufbarkeit zu veranlassen, sich zusammenschließen und ein Eintrittsgeld oder Tausch erheben; oder wenn eine bestehende Gesellschaft, deren die Erlaubnis- und geschlossene Gesellschaften zur Ablegung von Prüfungen erheben, sich zu dem Zweck, die Anlaufbarkeit zu veranlassen, sich zusammenschließen und ein Eintrittsgeld oder Tausch erheben wird. Sollten abweichende Entscheidungen der Gerichte ergeben, so wünscht der Regierungspräsident die Vorlegung der Urtheile, damit eine Abänderung der Polizeiverordnung angebahnt werden könne.

Wie ein in Romum erstehendes politisches Blatt meldet, soll der Regierungspräsident in Düsseldorf für jeden Bezirk die Ausweisung in amtlicher ausländischer Sprache, die nicht in der Landwirthschaft beschäftigt sind, angeordnet haben. Den industriellen Arbeitern, welche bereits länger als 2 Jahre dort thätig sein und deren Ausweisung dem betreffenden Arbeitgeber Vertheilung verweigern würde, sei der Aufenthalt im Ausland bis zum 15. May zu gestatten. Die landwirthschaftlichen Arbeiter dürften nur bis zur Beendigung der Saisonarbeiten gebudet werden. — Es bleibt selbstverständlich abzuwarten, ob diese Meldung von amtlicher Seite bestätigt werden wird.

Ausland.

Der deutsch-amerikanische Krieg.

Eine höchst kühnste Nachricht entnimmt die „A. Z.“ einem Privatbrief eines New Yorker Freiwilligen von der irregulären Kavallerie aus Santiago de Cuba. Danach hat Oberlieutenant Roosevelt versprochen, seine lieben New Yorkerer auf eigene Kosten vollständig nach Paris zur großen Ausstellung von 1900 zu schaffen, wenn sie ihren „Accord“ bis zum Ende des Krieges wahren. Das sollte nur noch, daß Soldaten, die im Krieg ihre Schuldigkeit gethan, Ausreißern im Stille von Buffalo Mill — der ja als Oberst Gody bekanntlich auch den Krieg mitmacht — unternehmen und sich im fremden Lande wie die preisgekrönten Wollschoten oder glattefedrige Nager anhalten lassen. Der Amerikaner scheint auch im Krieg und in ganzen militärischen Leben ohne seine vorsehlichen Jantzen-Anschaffungen nicht durchzukommen. Die landwirthschaftlichen Freiwilligen des „Daily Chronicle“ bei Santiago, Der Berichterstatter des „New York Herald“ in den Kämpfen von 1. und 2. Juli sehr lobt, weil gleichzeitig mit, daß am 1. Juli ein Theil des 71. New Yorker-Regiments geschweht und Defang gelüßt habe, als es dem Befehl zum Vorrück befehl; die Schuld lag jedoch mehr bei den Offizieren als bei den Soldaten. Letztere verlangten eine neue Kampfeinheit, um die Stärke auszugleichen. In dem Gesicht am 2. Juli habe sich das hiez vorher gelandete Michigan-Regiment zu demoralisiert gezeigt, daß man es schnell zurückziehen mußte. Sonst hätten aber die amerikanischen Freiwilligen eine bewundernswürdige Festigkeit im Feuer gezeigt.

Der Kapitän des mit Lebensmitteln für die Armee beladenen Dampfers „Fort Victor“, der am 14. Juli von New York nach Tampa fuhr, theilt mit, daß auf dem Deck des Schiffes der Name nach der Abfahrt derselben eine mit 30 Pfund Dynamit und Schießpulver gefüllte Kiste gefunden worden

Freitag den 29. Juli bleibt mein Geschäft einer Durchsicht meines Lagers wegen **geschlossen.**
Fortsetzung des Ausverkaufs findet Sonnabend statt.
M. Hirsch.

Paul Maseberg,
 Uhrmacher,
 Gr. Ulrichstraße 48,
 empfiehlt



Siehe jede Uhr 2 Jahre volle Garantie.
 Für jede Uhr 2 Jahre volle Garantie.

Goldene Herrenuhren
 mit Präzisions-Werken
 A. Lange Söhne und Union
 Glaslente.

Präzisions-Uhren Geneva
 mit Stein- u. Gangzahnwerk,
 Präzisions-Uhren Diamant
 in Silber, Savonette u. offen.
Goldene Damenuhren
 in allen Preislagen.
Moderne Zimmeruhren,
Becker u. Wanduhren,
Reparaturen sauber und
 billig.

Um zu räumen gebe circa 150 Meier
Buckskin (contourte
 Börsen)
 zu jedem annehmbaren Preise ab.
 Hugo Bohne, Riechelt.

Unsere **Orient-Sonderfahrt** mit Dampfer **Bohemia** findet bestimmt statt.
Zweite

Orient-Sonderfahrt

zum
Einzug des deutschen Kaisers und der Kaiserin
in
Jerusalem.
 Mit dem von uns gecharterten
 Schneldampfer „**Thalia**“ vom Oesterreichischen Lloyd
Abreise aus Triest 20. October.
Dauer 28 Tage.
Triest, Alexandrien, Cairo, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Caifa, Beirut, Damascus,
Athen, Corfu, Triest.

Preis 750 bis 1400 Mark je nach Lage der Kabinen
 für Fahrt, Führung, Verpflegung zu Wasser und zu Lande, Ausflüge, Hotel,
 Besichtigungen u. s. w.
 Es werden auch Billette nur für die Fahrt ausgegeben.

Baldige Anmeldung erforderlich, da nur eine beschränkte
Zahl Personen angenommen werden, um auf dem Dampfer
jeden möglichen Comfort zu sichern.
Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.
 Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.
 Amtliche Fahrkartenvorverkaufsstelle für die deutschen Eisenbahnen und Agentur aller bedeutenden Ver-
 kehrsanstalten im In- und Auslande.
Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unter-
 nehmungen, die eine ähnliche Firma angenommen haben.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe

333 M. abgemesselt von 4 Mt. bis 10 Mt., 585 M. abgemesselt von 15 Mt. bis 20 Mt., 2000 M. abgemesselt von 20 bis 50 Mt. Für Feingehalt wird garantiert.



Halsketten, Broschen, Armbänder,



Ohringe, Ringe, Manschetten-Knöpfe, Chemisette-Knöpfe, Cravattknädel, Uhrketten, komplette Schmucksachen, Silber- u. Alfordewaren, Fächer-Geschenke und Hochzeits-Geschenke in großer Auswahl. Reparaturen sauber und billig. Nachschneidungsvoll.

Paul Maseberg,

Gr. Ulrichstraße 48.
 - Illustriertes Katalog kostenlos -

Deutsche
Bahnmeisterschule in Thar.
 Wegau u. Tachau.
 Lehrg.: 3 Sem.; Staatl. Reifeprüf.
 Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai
 Director Rühl.

Neu erschienen:
Kaiser Friedrich und Marc Aurel,
 eine Vergleichung von
 Friedrich Crönert.
 Mit einem Bildnis Kaiser Friedrichs und Marc Aurels.
 Gr. Oktav. 12 B. 2 M.

Inhalt:
 Einleitung. Friedrich u. Große u. Marc Aurel. Der Liebe Zeit und Leid. Krieg und Streit. Aus Marc Aurels Selbstentwürfen. Tugende und Ehrlichkeit. Dankbarkeit als Grundsatz. Soziales. Schlusssendungen. Durch alle Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Sensationelle Neuheit!

Unzerstörbar!
 Höchste Sicherheit!
 Enorme Ersparniß!
 Herrlicher Lichteffect!



Die Gasglühlicht-Sicherheits-Cylinder

„**Faust**“
 mit Metalleinlage

sind die vollkommensten ihrer Art! Sie vertragen in glühendheissem Zustande fast ausnahmslos das Begießen mit kaltem Wasser und das Eintauchen in solches!

Überall zu haben!

Bereinigte Glasbütten für Gasglühlicht-Zwischen-
 Cylinder „Faust“.
 Sächsische Glaswerke, A. G., vorm. Grütznert & Winter,
 Deuben-Deuben, A. Klein, Wiefen (Kr. Zeitz),
 C. H. Schubert & Co., Zeitz (S./A.).
Aufträge erbitten wir an die
Centrale in Görlitz 59.

Reisende
Hochzeits-Geschenke
 zu billigen Preisen.
F. R. Tittel,
 Alter Markt 2.

Zu kaufen gesucht:
Gebrauchte Möbel
 jeder Art, sowie Laden- und Con-
 tor-Einrichtungen kaufe ich
 Friedrich Peleke,
 Geißstraße 25. - Tel. 1151.

Reisebücher
 bei
Fr. Starke,
 Sofienbühnenstr.
 15 Barfüßnerstraße 15.

Planen.
 Die neu- und Wagen-Planen sowie Getreide-Zäune offerirt
 zu den billigsten Preisen
M. Wehr.
 Zeitziner Str. 81.

National-Registrier-Cassen

für jedes Geschäft geeignet, liefert die
The National Cash Register Co. m. b. H.
Autographische Kalk-Cassen
 mit verstellbarem Schloß, für kleine Betriebe, von Mark 50 an.
Selbstaddirende Cassen
 für kleine Betriebe, von Mark 200 an.
Totaladdirende Checkdruckende Cassen
 von Mark 650 an.

! Das Vollenbede auf diesem Gebiete ist unser Modell 1898!
 Ueber 140.000 im Gebrauch. Beste Marken,
 empfohlen in Waagenanleitungen direkt ab Werke, oder in Anzeigen
 ab vielen Lägern, Central-Vaubuohf.
H. Propper & Co., Halle a. S.
 Gef. m. b. S.

Prima neuen Sauerkohl
 offerirt billigt **Gustav Friedrich, Bärgasse.**

Saftigen Schweizerkäse.
Wohlschmeckende Butter.
F. H. Krause.

1804
John David
 Halle a. d. S.
 Nitroam Conditors
 Versandgeschäft
 in
Sorten
Baumkuchen
 Cacao
 Chocoladen
Honigkuchen
 Kinder Nahrungsmittel

Himbeersaft
 aus besten Sauer Himbeeren, von
 vorzüglichem Aroma und Geschmack.
 Fl. 2 l Liter = 1.50, 1/2 Liter = 1.20,
 1/4 Str. = 0.80, 1/2 Str. = 0.50 incl. Nachb.
Adler-Apotheke, Geißstraße 15.
 Deutscher-Vertrieb Nr. 779.

Locomobilkohlen

zur Dampfdruck- und Pfing-Periode,
 Steinkohlenbriketts, Stückkohlen, beste Marken,
 empfohlen in Waagenanleitungen direkt ab Werke, oder in Anzeigen
 ab vielen Lägern, Central-Vaubuohf.
H. Propper & Co., Halle a. S.
 Gef. m. b. S.

Auction.

Freitag den 29. d. Mts. Vorm. von 10 Uhr ab versteigere ich
 Babubohfstr. 18 auf Antrag des Herrn Expedienten A. W. Haase folgende
 Gegenstände:
1 Birkard mit Zubehör, 1 Badewanne, 1 Eischrank,
5 volle Betten u. Matratzen, div. Schränke, 1 Bierdruckapparat,
1 große Partie Tische u. Stühle, 1 Kleintisch, 1 große Partie
Porzellan, Bier- u. Weinläufer, Messer u. Gabeln, feiner Silbergesch-
lätze, 1 Scherapparat in Stahl, 3 Glasbiller u. v. a. S.,
 in einer Streife: 3 Tonnen Butter, Friedrich, Geißstraße.

Schiller-Büchse
 beste
Conservenbüchse